

„NUR EINEN
KENNE ICH,
DER AN
BEETHOVEN
HERANREICHT,
UND DAS IST
BRUCKNER.“

Richard
Wagner

So
22.9.24

11:00 Uhr \ Die Glocke

Mo
23.9.24

19:30 Uhr \ Die Glocke

Hommage an den großen Klang

Ludwig van Beethoven (1770-1827) König Stephan. Ouvertüre op. 117 (1812)

Richard Strauss (1864-1949) Vier letzte Lieder (1948)

Anton Bruckner (1824-1896) Symphonie Nr. 9 d-Moll (1887-96)

Frei nach Hermann Hesse wohnt jedem Anfang ein Zauber inne. Zum Auftakt der neuen Konzertsaison trifft dies für die Bremer Philharmoniker in besonderem Maße zu, denn das Orchester feiert mit seiner 200. Spielzeit ein ganz besonderes Jubiläum. Und es gibt noch einen weiteren Jubilar: Vor ebenfalls 200 Jahren wurde Anton Bruckner geboren. Grund genug also, eines seiner ergreifendsten Werke aufzuführen, die neunte Symphonie. Die komponierte er als sein letztes Werk, der Schlusssatz blieb unvollendet. Und als ob er seinen nahenden Tod schon geahnt hätte, widmete er seine Neunte „dem lieben Gott“. Ein sehr bewegendes Werk mit großer Besetzung in allen Registern, ähnlich wie die Vier letzten Lieder von Richard Strauss. Als besonderes Leckerli gibt es eine echte Rarität vorab: Ludwig van Beethovens Ouvertüre zu dem Schauspiel König Stephan. Die Noten dafür schlummerten lange im Archiv der Philharmonischen Gesellschaft Bremen. Höchste Zeit, sie wiederzuerwecken und damit eine ganz besondere Spielzeit einzuläuten.

Marko Letonja \ Dirigat
Sarah-Jane Brandon \ Sopran

regulär 56 \ 48 \ 38 \ 26 \ 19 Euro
ermäßigt 45 \ 38 \ 30 \ 21 \ 15 \ 9,50 Euro
ABOs* So6 \ So8 \ Mo8 \ Mo12 \ Di+

*Infos zu unseren ABOs ab Seite 46

„WAS
EIN RICHTIGER
MUSIKER SEIN
WILL, DER
MUSS AUCH EINE
SPEISEKARTE
KOMPONIEREN
KÖNNEN.“

Richard
Strauss

Mo
28.10.24

19:30 Uhr \ Die Glocke

Di
29.10.24

19:30 Uhr \ Die Glocke

Festliche Reise

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847) Meeresstille und glückliche Fahrt op. 27 (1828)

Dmitrij Schostakowitsch (1906-1975) Klavierkonzert Nr. 2 F-Dur op. 102 (1957)

Richard Strauss (1864-1949) Eine Alpensymphonie op. 64 (1915)

Keine Frage, wenn Richard Strauss selbst eine Speisekarte vertonen könnte, warum nicht auch mal... die Alpen! Die sind natürlich ein deutlich raumgreifenderes Objekt als ein Menü, aber auch das war für den nie um einen humorigen Spruch verlegenen Strauss kein Problem. Während der reife Strauss für seine Alpensymphonie aus dem Vollen schöpft und so ziemlich alles anbietet, was in einem modernen Orchester Verwendung finden kann, zeigt der noch junge Felix Mendelssohn Bartholdy mit seiner Ouvertüre Meeresstille und glückliche Fahrt, dass er Naturgewalten auch eine Nummer kleiner, aber nicht weniger eindrucksvoll zu schildern vermag – inklusive Happy End. Mit Dmitrij Schostakowitschs zweitem Klavierkonzert steht darüber hinaus ein Spätwerk des Komponisten mit geradezu jugendlich ansteckendem Charme auf dem Programm. Am Dirigentenpult gibt es ein Wiedersehen mit dem Bremer Ulf Schirmer, der weltweit zu den gefragtesten Dirigenten gehört, sich seiner Heimat und den Philharmonikern aber immer noch eng verbunden fühlt.

Ulf Schirmer \ Dirigat
Nathalia Milstein \ Klavier

regulär 56 \ 48 \ 38 \ 26 \ 19 Euro
ermäßig 45 \ 38 \ 30 \ 21 \ 15 \ 9,50 Euro
ABOs* Mo8 \ Mo12 \ Di6 \ Di+

*Infos zu unseren ABOs ab Seite 46

„ICH SCHREIBE
KEINE MUSIK
FÜR WEICHEIER.“

Charles
Ives

So
17.11.24

11:00 Uhr \ Die Glocke

Mo
18.11.24

19:30 Uhr \ Die Glocke

Di
19.11.24

19:30 Uhr \ Die Glocke

Geburtstagskinder on stage

Charles Ives (1874-1954) Two Contemplations: The Unanswered Question

Central Park in the Dark (1908)

Béla Bartók (1881-1945) Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta (1936)

Johannes Brahms (1833-1897) Klavierquartett g-Moll op. 25

für großes Orchester gesetzt von Arnold Schönberg (1937)

Das muss man sich mal vorstellen: Da kommt mal eben ein Versicherungsvertreter daher und würfelt einfach so die komplette Musikgeschichte durcheinander. Musikalisch betrachtet geht es nämlich drunter und drüber in den Werken des amerikanischen Komponisten Charles Ives. Das ist verrückt, sensationell, revolutionär. Aber auch genial und selbst 150 Jahre nach Ives' Geburtstag immer noch höchst spannend. Die Antwort auf die Unanswered Question hat im Übrigen noch niemand gefunden, auch Béla Bartók nicht. Dessen Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta wurde auch wegen ihrer Verwendung als Filmmusik in Stanley Kubriks Film Shining weltberühmt. Eine geschickte und kluge Wahl, denn dieses Schlüsselwerk des 20. Jahrhunderts bietet ungemein elektrisierende Musik. Was der „konservative Revolutionär“ Arnold Schönberg mit Brahms' Klavierquintett op. 25 gemacht hat, ist ebenfalls höchst innovativ: Aus Kammermusik zauberte er Symphonik. „Man mag das Originalquartett gar nicht mehr hören, so schön klingt die Bearbeitung“, schwärmte der Dirigent Otto Klemperer. Die Bremer Philharmoniker ziehen mit diesem Werk den Hut vor einem Jubilar, der dieses Jahr wie Ives seinen 150. Geburtstag hätte (Arnold Schönberg) – und vor einem Komponisten, dem sie sich besonders verbunden fühlen (Johannes Brahms). Welch' Symbiose!

Marko Letonja \ Dirigat

regulär 56 \ 48 \ 38 \ 26 \ 19 Euro
ermäßigt 45 \ 38 \ 30 \ 21 \ 15 \ 9,50 Euro
ABOs^{*} So6 \ So8 \ Mo12 \ Di6 \ Di+

^{*}Infos zu unseren ABOs ab Seite 46

„WENN MOZART HEUTE LEBTE, WÄRE ER ROCK' N' ROLL- MUSIKER“

Falco

4. Philharmonisches Konzert

So
15.12.24

11:00 Uhr \ Die Glocke

Mo
16.12.24

19:30 Uhr \ Die Glocke

Di
17.12.24

19:30 Uhr \ Die Glocke

Gala für Götter

Joseph Martin Kraus (1756-1792) Ouvertüre zur Oper Olympia (1908)

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) Sinfonia für Violine und Viola Es-Dur KV 364 (1779)

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) Symphonie C-Dur KV 551 "Jupiter" (1788)

Lange schien die historisch informierte Aufführungspraxis vorwiegend ausgewiesenen Experten vorbehalten, doch das hat sich in den letzten Jahren immer mehr gewandelt. Mittlerweile ist die an den Quellen orientierte Interpretation Alter Musik im Orchesteralltag angekommen. Mit Enrico Onofri kommt nun ein renommierter Meister dieses Metiers nach Bremen. Er wird mit den Bremer Philharmonikern Klassiker der Alten Musik auf aufregend neue Weise interpretieren und zeigen, dass das auch auf modernen Instrumenten zu ganz erstaunlichen Ergebnissen führen kann. Bei Wolfgang Amadeus Mozarts Jupiter-Symphonie etwa, seinem symphonischen Vermächtnis, und dem Es-Dur Konzert für Violine und Viola. Der Solo-Part wird hierbei von der Konzertmeisterin der Bremer Philharmoniker, Anette Behr-König, und dem Solo-Bratschisten des Orchesters, Boris Faust, übernommen. Vorneweg gibt es mit der Ouvertüre zu der Oper Olympia von Joseph Martin Kraus, eine echte Rarität als musikalisches Appetithäppchen – ein göttliches Festmahl kurz vor Weihnachten.

Enrico Onofri \ Dirigat
Anette Behr-König \ Violine
Boris Faust \ Viola

regulär 56 \ 48 \ 38 \ 26 \ 19 Euro
ermäßig 45 \ 38 \ 30 \ 21 \ 15 \ 9,50 Euro
ABOs* \ So8 \ Mo8 \ Mo12 \ Di6 \ Di+

*Infos zu unseren ABOs ab Seite 46

„MUSIK LIEGT
IN DER LUFT,
DIE WELT IST
VOLL DAVON
UND MAN
NIMMT SICH
EINFACH
SO VIEL,
WIE MAN
BRAUCHT.“

Edward
Elgar

So
12.1.25

11:00 Uhr \ Die Glocke

Mo
13.1.25

19:30 Uhr \ Die Glocke

Jubelklänge

Edward Elgar (1857-1934) Konzert für Violine und Orchester h-Moll op. 61 (1910)

Ludwig van Beethoven (1770-1827) Symphonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 „Eroica“ (1804)

Der legendäre Jahrhundertgeiger Fritz Kreisler war sich sicher: Edward Elgar ist DER Komponist seiner Zeit, er stellte ihn sogar auf eine Stufe mit Beethoven und Brahms: „Wenn Sie wissen wollen, wen ich für den wichtigsten lebenden Komponisten halte, so sage ich ohne zu zögern: Elgar. Elgar wird alle überragen.“ Das 5. Philharmonische Konzert erlaubt nun den direkten Vergleich: Elgars voluminöses Violinkonzert gegen Beethovens dramatische „Eroica“, romantisches Pathos gegen klassische Heroik. Wie auch immer der Vergleich ausfallen mag, die Gewinner stehen bereits fest: die Musik – und das Publikum. Denn die Bremer Philharmoniker und ihr Generalmusikdirektor Marko Letonja haben den Violinisten Frank Peter Zimmermann zu Gast. Dessen internationale Karriere ist ohnegleichen. Für ein so kolossales Juwel wie das Violinkonzert von Elgar ist ein geigerisches Schwergewicht wie Zimmermann genau der Richtige – und als Gratulant zur 200. Spielzeit ein herzlich willkommener Stargast.

Marko Letonja \ Dirigat

Frank Peter Zimmermann \ Violine

regulär 56 \ 48 \ 38 \ 26 \ 19 Euro

ermäßig 45 \ 38 \ 30 \ 21 \ 15 \ 9,50 Euro

ABOs* So6 \ So8 \ Mo8 \ Mo12 \ Di+

*Infos zu unseren ABOs ab Seite 46

„ES GIBT NOCH SO VIELE SCHÖNE DINGE IN C-DUR ZU SAGEN.“

Sergej
Prokofjev

Mo
3.2.25

19:30 Uhr \ Die Glocke

Di
4.2.25

19:30 Uhr \ Die Glocke

In Feierlaune

Joseph Haydn (1732-1809) Symphonie Nr. 44 e-Moll Hob. I:44 "Trauer" (1771)

Sergej Prokofjev (1891-1953) Klavierkonzert Nr. 3 C-Dur op. 26 (1921)

Modest Mussorgsky (1839-1881) Bilder einer Ausstellung für Orchester
bearbeitet von Maurice Ravel (1874/1922)

Spritzig und überraschend, so kennt und liebt man die Musik von Joseph Haydn. Die Symphonie Nr. 44 macht da keine Ausnahme, und umso rätselhafter ist es, wieso das Werk nach Haydns Tod den Beinamen „Trauer“ erhielt. Denn mit Trauer hat es rein gar nichts zu tun, und traurig wird beim Hören erst recht niemand. Im Gegenteil: Haydn versetzt das Publikum in Feierlaune. Ein virtuosos Feuerwerk verspricht auch das dritte Klavierkonzert von Sergej Prokofjev, zumal mit Isata Kanneh-Mason einer der Shooting-Stars der internationalen Pianistenszene in Bremen zu Gast ist. Die Britin hat sich auch als Bloggerin einen Namen gemacht und erhöht nicht als einzige den Promi-Faktor beim 6. Philharmonischen Konzert. Denn mit Shiyeon Sung steht die wohl derzeit bekannteste koreanische Dirigentin am Pult und dirigiert auch noch Mussorgskys Bilder einer Ausstellung. In ihrem Heimatland ist Sung ein Star. Als erster südkoreanischer Dirigentin überhaupt gelang ihr der Sprung an die Pulte international renommierter Klangkörper, darunter das Concertgebouworkest Amsterdam und das Los Angeles Philharmonic.

Shiyeon Sung \ Dirigat
Isata Kanneh-Mason \ Klavier

regulär 56 \ 48 \ 38 \ 26 \ 19 Euro
ermäßig 45 \ 38 \ 30 \ 21 \ 15 \ 9,50 Euro
ABOs* Mo8 \ Mo12 \ Di6 \ Di+

**Infos zu unseren ABOs ab Seite 46*

„EIN STÜCK HOLZ, DAS OBEN KREISCHT UND UNTEN BRUMMT“

Antonín Dvořák
über das Violoncello

7. Philharmonisches Konzert

So
23.2.25

11:00 Uhr \ Die Glocke

Mo
24.2.25

19:30 Uhr \ Die Glocke

Ein Hoch auf die Leidenschaft

Antonín Dvořák (1841-1904) Violoncello-Konzert h-Moll op. 104 (1895)

Jean Sibelius (1865-1957) Symphonie Nr. 1 e-Moll op. 39 (1899)

„Er ist ein wahrer Dichter. Was für ein raffinierter Musiker!“, schrieb die österreichische Presse über den Cellisten Jeremias Fliedl, einen der derzeit vielversprechendsten Cellisten seiner Generation. Fliedl ist der Solist in Antonín Dvořáks Cellokonzert, das neben Jean Sibelius' erster Symphonie auf dem Programm des 7. Philharmonischen Konzertes steht. Beide Komponisten haben die Musik in ihren Heimatländern maßgeblich geprägt, beide haben den Nimbus, eine Art „Nationalkomponist“ zu sein. Und beide haben nachdrückliche Impulse für die stilistische Entwicklung der Musik in Tschechien und Finnland gesetzt: Dvořák, indem er sich für seine Werke von tschechischer Volksmusik hat inspirieren lassen, Sibelius, indem er es geschafft hat, so etwas wie einen „finnischen Ton“ mit seiner Musik zu etablieren. Das macht beim Hören sicherlich genauso viel Freude wie das Wiedersehen mit Emmanuel Tjeknavorian. Der hat allerdings die Seiten gewechselt: Vor zwei Spielzeiten noch war er mit seiner Violine als Solist bei den Bremer Philharmonikern zu Gast, nun steht er am Pult vor dem Orchester. Der österreichische Musiker ist ein Multitalent, was er an diesem Abend unter Beweis stellen wird.

Emmanuel Tjeknavorian \ Dirigat
Jeremias Fliedl \ Violoncello

regulär 56 \ 48 \ 38 \ 26 \ 19 Euro
ermäßigt 45 \ 38 \ 30 \ 21 \ 15 \ 9,50 Euro
ABOs* So6 \ So8 \ Mo12 \ Di+

*Infos zu unseren ABOs ab Seite 46

„MEIN
MEISTERWERK?
DER **BOLÉRO**
NATÜRLICH.
SCHADE NUR,
DASS ER
ÜBERHAUPT
KEINE MUSIK
ENTHÄLT.“

Maurice
Ravel

So
16.3.25

11:00 Uhr \ Die Glocke

Mo
17.3.25

19:30 Uhr \ Die Glocke

Joyeux anniversaire, Monsieur Ravel!

Arnold Schönberg (1874-1951) Pelléas und Mélisande op. 5 (1903)

Maurice Ravel (1875-1937) Klavierkonzert G-Dur (1932)

Maurice Ravel (1875-1937) Boléro (1928)

Beim 8. Philharmonischen Konzert wird es frankophil! Mit dem Klavierkonzert G-Dur und dem berühmten Boléro von Maurice Ravel huldigen die Bremer Philharmoniker dem Klangraffinement französischer Provenienz. Und das hat einen ganz konkreten Anlass: In diesem Jahr gedenkt man des 150. Geburtstags des französischen Klangmagiers, der es wie kein Zweiter verstanden hat, dem Orchester subtile Nuancen und Abschattierungen zu entlocken. Mit dem Klavierkonzert hat Ravel ein Virtuosenstück par excellence geschaffen, mit dem Boléro einen Ohrwurm, der aus einer einfachen musikalischen Keimzelle eine überwältigende Klangorgie entstehen lässt. Und Schönberg? Zugegeben, der war kein Franzose, aber er widmet sich in seiner üppig besetzten Suite einem der bekanntesten französischen Liebespaare überhaupt: Pelléas und Mélisande. Zeitgenossen hätten den Komponisten für seine vorüberbordende Expressivität fast berstende Musik am liebsten für verrückt erklärt. Dazu kam es glücklicherweise nicht – im Gegenteil: Schon damals erkannten viele die Genialität Schönbergs und schätzten seinen Mut, mit dem er musikalisch neue Wege beschritt.

Markus Stenz \ Dirigat
Claire Huangci \ Klavier

regulär 56 \ 48 \ 38 \ 26 \ 19 Euro
ermäßig 45 \ 38 \ 30 \ 21 \ 15 \ 9,50 Euro
ABOs* So6 \ So8 \ Mo8 \ Mo12 \ Di+

*Infos zu unseren ABOs ab Seite 46

„DIE MUSIK
BEETHOVENS
ZEICHNET
SICH DURCH
UNGEMEINE
AKTIVITÄT AUS.
SIE IST VOM
DRANG NACH
UMGESTALTUNG
DER WELT
ERFÜLLT.“

Dmitrij
Schostakowitsch

Mo
31.3.25

19:30 Uhr \ Die Glocke

Di
1.4.25

19:30 Uhr \ Die Glocke

High Five

Fanny Hensel (1805-1847) Ouvertüre C-Dur (1832)

Ludwig van Beethoven (1770-1827) Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur op. 73 (1809)

Dmitrij Schostakowitsch (1906-1975) Symphonie Nr. 5 d-Moll op. 47 (1937)

Die Jubiläumsspielzeit der Bremer Philharmoniker präsentiert die ganz großen Klassiker des Repertoires. Auf dieses Konzert trifft das in besonderer Weise zu, denn Ludwig van Beethovens Klavierkonzert Nr. 5 und die fünfte Symphonie von Dmitrij Schostakowitsch zählen in der Tat zu den markantesten Ausrufungszeichen der Musikgeschichte: Beethovens letztes Klavierkonzert, weil die Gattung hier nochmal auf ein ganz neues kompositorisches Level gehoben wird, Schostakowitschs Fünfte, weil sich hier ein zuvor offiziell Verstoßener aus der Verbannung zurückmeldet. Beiden Werken ist ein ungemein heroischer Tonfall zu eigen. Beethovens Konzert erhielt deshalb sogar den Beinamen „Emperor concerto“ (Kaiserkonzert). Für Schostakowitsch war sein Comeback das Ergebnis eines durchaus heroischen Kampfes mit den staatlichen Institutionen des stalinistischen Regimes, eines Kampfes, der ihn auch lange danach noch beschäftigen sollte. Vorab gibt es mit der Ouvertüre C-Dur von Fanny Hensel einen vergnüglichen Kontrapunkt. Mit Helden hatte die Komponistin bei diesem Werk nichts im Sinn, und so klingt es ganz und gar nicht heroisch, sondern vielmehr heiter und ausgesprochen schwungvoll. Da ist gute Laune garantiert.

Marko Letonja \ Dirigat
Jean-Efflam Bavouzet \ Klavier

regulär 56 \ 48 \ 38 \ 26 \ 19 Euro
ermäßig 45 \ 38 \ 30 \ 21 \ 15 \ 9,50 Euro
ABOs* Mo12 \ Di6 \ Di+

*Infos zu unseren ABOs ab Seite 46

„MAN KANN
ETWAS NUR
MEISTERN,
WENN MAN
ES LIEBT.“

Lera
Auerbach

Mit freundlicher Unterstützung von



So
11.5.25

11:00 Uhr \ Die Glocke

Mo
12.5.25

19:30 Uhr \ Die Glocke

Ein Fest für Neues

Lera Auerbach (*1973) Adam's Lament (Uraufführung)

Mieczyslaw Weinberg (1919-1996) Trompetenkonzert B-Dur op. 94 (1967)

Pjotr Iljitsch Tschaikowsky (1840-1893) Symphonie Nr. 5 e-Moll op. 64 (1888)

Sie ist eine der derzeit angesagtesten Frauen in der klassischen Musikszene: Lera Auerbach. Die Werke der in den USA lebenden Komponistin, Pianistin und Autorin haben weltweit eine große Fangemeinde. Auerbachs spannende Musik zeichnet sich durch eine große stilistische Freiheit aus und lässt sich nur schwer in irgendwelche Schubladen pressen. Adam's Lament, das beim 10. Philharmonischen Konzert uraufgeführt wird, ist ein Kompositionsauftrag der Philharmonische Gesellschaft Bremen. Mit Mieczyslaw Weinbergs Trompetenkonzert gibt die junge, schon mehrfach preisgekrönte Trompeterin Selina Ott ihr Debüt bei den Bremer Philharmonikern. Ott gehört mittlerweile zu den unbestrittenen Stars ihrer Profession. Mit dem Weinberg-Konzert spielt sie ein höchst reizvolles Werk des Schostakowitsch-Freundes, das von diesem immer wieder als regelrechte „Symphonie für Trompete und Orchester“ gepriesen wurde. Danach steht die Schicksalssymphonie auf dem Programm, allerdings nicht jene von Beethoven, sondern die von Pjotr Iljitsch Tschaikowsky, bezeichnenderweise auch seine Fünfte. Wenn das kein Omen ist ...

Valentin Uryupin \ Dirigat
Selina Ott \ Trompete

regulär 56 \ 48 \ 38 \ 26 \ 19 Euro
ermäßigt 45 \ 38 \ 30 \ 21 \ 15 \ 9,50 Euro
ABOs* So6 \ So8 \ Mo8 \ Mo12 \ Di+

*Infos zu unseren ABOs ab Seite 46

„DA MIR GOTT
EIN **FRÖHLICHES**
HERZ GEGEBEN
HAT, WIRD **ER**
MIR SCHON
VERZEIHEN,
WENN ICH IHM
FRÖHLICH DIENE.“

Joseph
Haydn

So
1.6.25

11:00 Uhr \ Die Glocke

Mo
2.6.25

19:30 Uhr \ Die Glocke

Federleichte Höhenflüge

Joseph Haydn (1732-1809) Symphonie Nr. 83 g-Moll Hob. I:83 "La poule" (1785)

Paul Hindemith (1885-1963) „Der Schwanendreher“

Konzert nach alten Volksliedern für Bratsche und Orchester (1935)

Bernd Alois Zimmermann (1918-1970) Un petit rien. Musique légère, lunaire et ornithologique (1964)

Igor Strawinsky (1882-1971) Le chant du rossignol. Poème symphonique (1917/19)

Eine Henne, ein Schwan, die Nachtigall und anderes Federvieh geben sich hier ein Stelldichein: Zwar hatte Haydn alles andere als Geflügel im Sinn, als er seine Symphonie Nr. 83 schrieb, ob des „gackernden“ Themas im zweiten Satz gab ein findiger Zeitgenosse dem Werk aber seinen berühmten Beinamen – "La poule". Hindemith dagegen verwendete bei seinem Bratschenkonzert einige Themen von Volksliedern, so auch im dritten Satz. „Seid ihr nicht der Schwanendreher“ erklingt dort – und schon hatte das Konzert seinen Beinamen weg. Ornithologisch wird es auch bei Bernd Alois Zimmermanns Un petit rien. Das als Hörspielmusik entstandene Werk besteht aus sieben aphoristischen Sätzen, die eindeutig mehr sind als nur „Ein kleines Nichts“. Igor Strawinskys Symphonische Dichtung Le chant du rossignol ist aus seiner ersten Oper Die Nachtigall entstanden, die auf dem gleichnamigen Märchen von Hans Christian Andersen basiert. Das wird nicht nur tierisch gut, sondern ganz bestimmt auch märchenhaft – und mit Elena Schwarz am Pult und der Bratschistin Tabea Zimmermann ein weiteres Highlight der Jubiläumsspielzeit!

Elena Schwarz \ Dirigat
Tabea Zimmermann \ Viola

regulär 56 \ 48 \ 38 \ 26 \ 19 Euro
ermäßigt 45 \ 38 \ 30 \ 21 \ 15 \ 9,50 Euro
ABOs So8 \ Mo12 \ Di+

*Infos zu unseren ABOs ab Seite 46

„DAS BESTE IN DER MUSIK STEHT NICHT IN DEN NOTEN.“

Gustav
Mahler

12. Philharmonisches Konzert

So**
22.6.25

18:00 Uhr \ Die Glocke

Mo
23.6.25

19:30 Uhr \ Die Glocke

Di
24.6.25

19:30 Uhr \ Die Glocke

Symphonisches Feuerwerk

Gustav Mahler (1860-1911) Symphonie Nr. 8 Es-Dur „Symphonie der Tausend“ (1907)
Bremer Erstaufführung

Zum Saisonabschluss wird es gigantisch: Erstmals wird in Bremen Gustav Mahlers legendäre Symphonie Nr. 8 aufgeführt – und dabei geht es in die Vollen! Bei der Uraufführung am 12. September 1910 in München wurden nicht weniger als 1004 Mitwirkende aufgeboten, ein Massenspektakel mit ungeahnten Ausmaßen. Als „Symphonie der Tausend“ ging das Werk in die musikgeschichtlichen Annalen ein und setzte neue Maßstäbe. Doch zum Glück werden nicht immer 1000 Ausführende benötigt. Da würde man im vergleichsweise heimeligen Großen Saal der Glocke wohl auch erhebliche Probleme bekommen. Trotzdem, ein bombastisches Werk ist Mahlers Achte auch so. Sie ist eine symphonische Apotheose, eine moderne Hymne an die Freude (Veni creator spiritus) und weltliche Messe (Schluss-Szene aus Goethes Faust II). Sie ist geprägt von der Tonart Es-Dur, die eine majestätische Aura verströmt, und besticht durch die ungeahnte Modernität ihrer Schreibweise: eine dichte und zugleich transparent durchhörbare Struktur, ein außerordentlich üppiger Orchesterapparat und, verborgen hinter dem Massenaufgebot, unfassbar faszinierende Musik.

Das Sonntagskonzert ist ein Festkonzert der Philharmonischen Gesellschaft Bremen und der Bremer Philharmoniker anlässlich des 200. Jubiläums.

Marko Letonja \ Dirigat

Lettischer Staatschor Latvija
Knabenchor Unser Lieben Frauen
Opernchor des Theater Bremen

regulär 68 \ 59 \ 49 \ 38 \ 29 Euro
ermäßigt 55 \ 47 \ 39 \ 30 \ 23 \ 9,50 Euro
ABOs¹ Mo8 \ Mo12 \ Di6 \ Di+

¹Infos zu unseren ABOs ab Seite 46

²Das Sonntags-Konzert läuft außerhalb der ABO-Reihen.

In Kooperation mit



Philharmonische
Gesellschaft
Bremen
Der Freundeskreis